

Anja Ingenbleek, Die britische Gewerkschaftspolitik in der britischen Besatzungszone 1945–1949 (Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens, Bd. 84), Klartext Verlag, Essen 2010, 609 S., geb., 49,95 €.

Anja Ingenbleek widmet sich in ihrer Dissertation der britischen Gewerkschaftspolitik in der britischen Besatzungszone nach dem Zweiten Weltkrieg, einem vor allem in den 1970er und 1980er Jahren viel beachteten Themenfeld der Gewerkschaftsgeschichtsschreibung zur Vorgeschichte der Bundesrepublik Deutschland. Unter Berücksichtigung der bisherigen historischen Untersuchungen zur britischen Deutschlandpolitik kann Ingenbleek einige Modifikationen im Detail und auch neue Ergebnisse vorlegen. Hierbei überwiegt methodisch ein eher konventionell politikgeschichtlicher Ansatz, der die organisatorischen Neuorientierungen der Gewerkschaftsgründungen in der Nachkriegszeit zwischen zentralistischen Ansätzen und Industrieverbandsprinzip umfassend behandelt. Des Weiteren werden die nationalen und internationalen Rahmenbedingungen, Strukturen und Prinzipien britischer Deutschland- und Besatzungspolitik hinsichtlich der deutschen Gewerkschaften dargestellt. Hierbei wird auch der sehr begrenzte Einfluss des deutschen gewerkschaftlichen Exils in Großbritannien und der britischen Gewerkschaften auf die Umsetzung der Besatzungsherrschaft deutlich. Die jeweilige Praxis britischer Gewerkschaftspolitik wird exemplarisch in regionalen Fallstudien anhand einzelner Politikfelder erörtert. Zu nennen sind beispielsweise die unterschiedlichen Bestrebungen zur Wiederbelebung christlicher Richtungsgewerkschaften, die Rolle der Angestellten und der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes bei konkurrierenden Gewerkschaftsgründungen gegenüber dem DGB und die letztlich erfolglose direkte Einbindung der Gewerkschaften in den vorparlamentarischen Raum. Auch bei der Lösung elementarer Probleme der „Zusammenbruchsgesellschaft“ wird das gewerkschaftliche Engagement ausführlich gewürdigt. Insbesondere die katastrophale Ernährungs- und Versorgungslage, die betriebliche Interessenvertretung, das Verhältnis zu den Arbeitgebern sowie die Einbindung der Gewerkschaften in die Entnazifizierungsverfahren werden als zentrale gewerkschaftliche Tätigkeitsfelder herausgestellt. Hierbei übersieht die Verfasserin nicht, dass zwischen den von der Besatzungsmacht gewährten Konsultativrechten und den gewerkschaftlichen Forderungen nach Mitbestimmung durchaus unüberbrückbare Welten lagen, die nicht selten den jeweiligen Erfahrungsraum der deutschen und britischen Akteure widerspiegeln. Selbstverständlich spielten hierbei unterschiedliche nationale kulturelle Prägungen der Akteure eine gewichtige Rolle, sodass nicht selten auch der persönliche Hintergrund der Besatzungsoffiziere über Wohl und Wehe der Kooperationsbereitschaft zwischen Besatzern und Gewerkschaftern entschied.

Der Vorzug der Studie von Ingenbleek besteht darin, dass sie auf Grundlage intensiver Quellenforschung die Bestände der britischen Besatzungsverwaltung systematisch auswertet und ein vielschichtiges Bild britischer Gewerkschaftspolitik in der frühen Nachkriegszeit entworfen hat. Leider versäumt es die Verfasserin, ihre durchaus wichtigen, aber nicht immer ganz neuen Ergebnisse, beispielsweise einer weitestgehenden Nichtberücksichtigung deutscher Exilgewerkschafter und britischer Gewerkschafter bei der Umsetzung der britischen Besatzungspolitik, hinsichtlich möglicher Konsequenzen für die deutschen Gewerkschaften im Besonderen und für die Besatzungszeit (und darüber hinaus) im Allgemeinen zu thematisieren. So gelang es zwar zu Beginn der Besatzungszeit quasi als ein Element machtpolitischer Stärke, das Industrieverbandsprinzip gegenüber zentralistischeren Formen der Gewerkschaftsorganisation durchzusetzen, aber bereits die widerwillige Tolerierung christlicher Richtungsgewerkschaften und unabhängiger Angestellten- und Beamtenverbände deutete doch Grenzen der (verdeckten) Einflussnahme an. Ein Vergleich mit der Praxis innerhalb anderer Besatzungszonen hätte möglicherweise im Hinblick auf die Frage der verfügbaren politischen Gestaltungsmacht zu differenzierteren Antworten geführt. Bei aller Präzision der Quellenauslegung verliert sich die Verfasserin zu sehr im Detail, sodass dem Leser nicht immer die historischen Zusammenhänge deutlich werden. Mög-

licherweise hätten im Sinne einer kulturgeschichtlichen Erweiterung des gewählten Ansatzes eine übergreifende Fragestellung nach der wechselseitigen Beeinflussung und die eingehende Diskussion strukturgeschichtlich bedeutsamer Weichenstellungen der Erfolge und Misserfolge gewerkschaftlicher Organisation geholfen. Immerhin ist die Konstruktion eines vergleichsweise schwachen Dachverbands der deutschen Gewerkschaften nicht nur in den 1950er Jahren von einflussreichen Mitgliedsgewerkschaften, wie der IG Bergbau und der IG Metall, immer wieder verbandspolitisch instrumentalisiert worden. Nicht selten wird diese auch als ein Haupthindernis gewerkschaftlicher Strukturreformen unter anderem im Hinblick auf die Mitgliederwerbung gesehen. Hinsichtlich des Charakters britischer Besatzungspolitik wäre auch zu fragen gewesen, inwieweit sich der Fokus auf zivilgesellschaftliche Akteure wie Gewerkschaften ohne deren direkte Einbindung in die besatzungsrechtliche Praxis bei zukünftiger britischer Militärpräsenz, beispielsweise im Rahmen der Dekolonisation, wiederholte oder zu gewissen Lerneffekten führte.

Dies ändert aber nichts daran, dass mit dieser Studie und ihrem vorbildlichen Quellen- und Literaturapparat sowie den Organigrammen britischer Militärverwaltung ein wichtiges Hilfsmittel zur Verfügung steht, das deutlich macht, dass Hans Böcklers Strategie nach Gleichberechtigung und Anerkennung durch Partizipation zwar einige repräsentative Erfolge verbuchen konnte. Doch blieben die gewerkschaftlichen Forderungen nach einer weitreichenden Mitbestimmung bei der demokratischen Neuordnung des Gemeinwesens schon sehr frühzeitig auf der Strecke.

Bernd Bühlbäcker, Bochum

Zitierempfehlung:

Bernd Bühlbäcker: Rezension von: Anja Ingenbleek, Die britische Gewerkschaftspolitik in der britischen Besatzungszone 1945–1949 (Düsseldorfer Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens, Bd. 84), Klartext Verlag, Essen 2010, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 52, 2012, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81370>> [14.6.2012].